

Predigt am 22.03.2020:

Andreas Fehler, Pastor FeG Bonn

Predigttext: Johannes 16,33

Beim Evangelisten Johannes ist die Passion Jesu durchzogen von den sogenannten Abschiedsreden (Kapitel 13 – 17). Jesus bereitet sein Jünger auf die Zeit vor, in der er nicht mehr leibhaftig bei ihnen sein wird. Die Jünger werden verwirrt sein, Angst haben, sich zurückziehen, fliehen, versagen, nicht verstehen.

Mitten dahinein spricht Jesus Christus:

„Dies habe ich mit Euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Der Text spricht von zwei Wirklichkeiten, zwei Realitäten, die mein Leben als Christ bestimmen. Wir tun uns keinen Gefallen, wenn wir die irdische Realität ausblenden. Auch Christen leiden, werden krank und sterben. Aber in Christus, ist also Christus in mir – habe ich Frieden, der „höher ist als alle Vernunft“ (Philipper 4,7). Ohne diese Realität leben wir kopflos wie viele andere, die keine Hoffnung haben.

1. In der Welt habt Ihr Angst!

Gott hat uns mit Bekehrung und Wiedergeburt nicht aus der Welt entrückt. Ja, Jesus gibt uns sogar in dieser Welt unsere Platzanweisung (Johannes 17,15.18; 20,21) Wir leben in der Welt (kosmos), die gar nicht mehr so geordnet ist. Die Schöpfungsgeschichte zeigt, wie und dass Gott die Welt ordnet und damit Frieden schafft (1. Korinther 14,33). Durch den Abfall des Menschen von Gott (Sündenfall) geht die Ordnung und damit der Friede verloren.

Der Begriff, den Luther an dieser Stelle mit Angst übersetzt heißt eigentlich „Bedrängnis, Enge“ (Apostelgeschichte 11,19: Verfolgung; Römer 5,3; 2. Korinther 1,8; 2,4; 6,4; 8,2; Offenbarung 1,9;: Bedrängnis; Römer 12,12; Phil 1,17; Offenbarung 2,29: Trübsal). Das Wort beschreibt etwas, das den Menschen in seinem Menschsein einengt, bedrängt und damit offenbar macht, dass er nicht sein eigener Herr ist. Der Begriff wird auch für den Vorgang der Geburt benutzt.

In der Theologie spricht man von vier Quellen der Angst:

- Folge der Sünde (harmatologisch): 1. Mose 3,10
- Voraussetzung für die Rettung (soteriologisch): Lukas 5,9f
- Teil der Nachfolge Christi (christologisch): Markus 8,34ff; Hebräer 5,7f; Markus 14,32ff
- Bestandteil der Endzeit (eschatologisch): Matthäus 24,29

2. Seid getrost!

Nein Christen stecken nicht den Kopf in den Sand. Sie „erheben ihre Häupter“ (Lukas 21,28). Sie sind nicht vertröstet, sondern getröstet und bei Trost.

Es handelt sich um eine Aufforderung: Seid guten Mutes, zuversichtlich. Immer wieder hat Jesus das der irdischen Realität entgegengesetzt: Heilung des Gelähmten (Matthäus 9,2), Heilung der „blutflüssigen“ Frau (Matthäus 9, 22), Schächer am Kreuz (Lukas 23,43 in Fassung des Kodex Bezae Cantabrigiensis), Paulus gewinnt Zuversicht (Apostelgeschichte 28,15).

Deshalb beteiligen wir uns an keiner Form von Leidverherrlichung, Angstmacherei, Schwarzmalerei, Hysterie und Panik.
So wie Christus bei seinem schweren Gang nach Jerusalem und ans Kreuz nicht allein ist, so sind auch wir es nicht.

3. Ich habe die Welt überwunden!

Die Aufforderung Jesu, getrost und bei Trost zu sein, ist alles andere als unbegründet. Jesus Christus hat die Welt überwunden. Er spricht von dem Ereignis in der Zukunft so als wäre es schon geschehen. Das (prophetisches Perfekt) drückt seine Gewissheit aus.

Am Kreuz hat Jesus nicht nur unsere Sünde vergeben, wir wurden durch seine Auferstehung gerechtfertigt. Die Welt ist überwunden. Selbst das Leid kann uns nicht mehr von der Liebe Gottes trennen (Römer 8,35). Ja, die Bedrängnis ist sozusagen das Präludium zur Herrlichkeit Gottes. Im Sterben Jesu war die Auferstehung schon angelegt. Wenn die Nacht am dunkelsten ist, beginnt der neue Tag.

4. In Jesus sein!

Jesus lädt uns zum Glauben, zum Vertrauen ein. Glauben ist eben nicht Wissen, sondern Verbundsein mit Jesus. Diese Verbundenheit beschreibt Paulus mit „in Christus sein“ (z. B. 2. Korinther 5,17; Galater 2,20; 3,26-28).

Diese Verbundenheit mit Jesus Christus wird hier auf der Erde sichtbar in der Taufe, in der Feier des Abendmahls und in der Zugehörigkeit zur Gemeinde Jesu.

Anregungen für das Gespräch in Kleingruppen und/ oder zum Nachdenken

- Was macht Dir Angst?
- Was ist realistischer? Die Bedrohung oder die Verheißung?
- Was wird durch die aktuelle Krise sichtbar, was wir in „guten Zeiten“ verstecken können?
- Was kannst Du beitragen, die Einheit unserer Gemeinde in diesen Tagen für andere erfahrbar zu machen?
- In wie fern ist Gemeinde Jesu Kulturveranstalter, in wie fern auch in solchen Tagen notwendig, systemrelevant, ja –erhaltend?